

SIMPLICISSIMUS

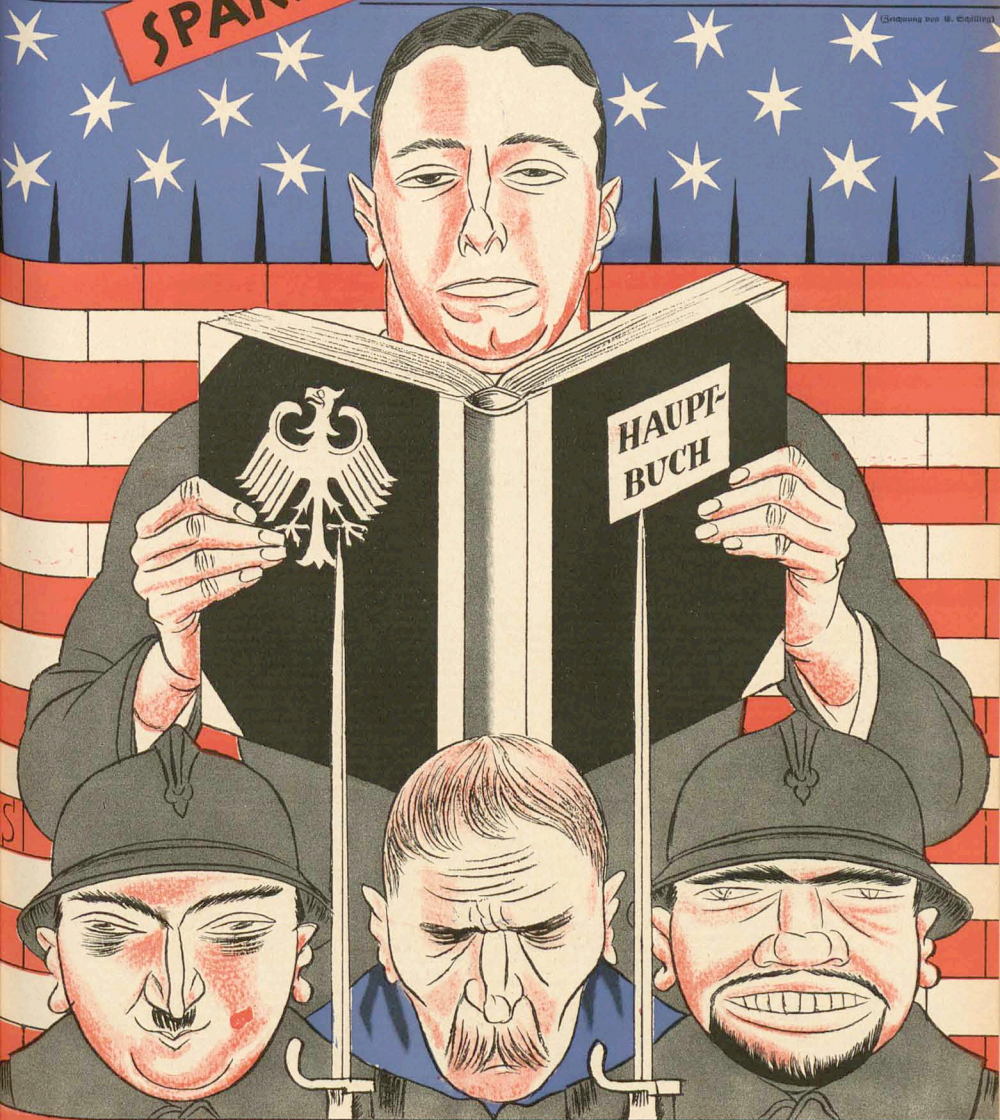
Veranstaltung in München
Verlag in Stuttgart

Albert Langen und C. C. Beine

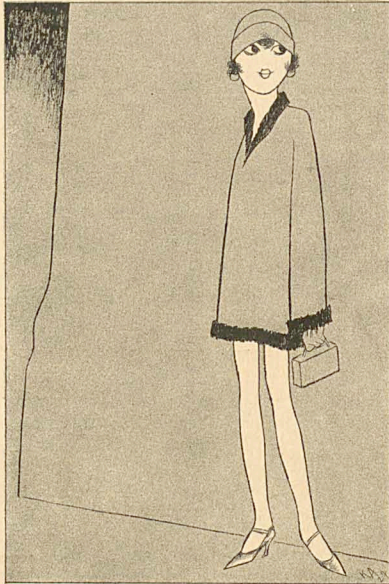
Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Gestaltung von H. Schilling)

SPARE MIT GILBERT!



„Kopf hoch, Michel! Du hast dich zehn Jahre im Hungern betwähret — nun zeige auch, daß du für uns sparen kannst!“



Ich, die Stadt ist gar zu grau,
Und es riecht so nach Benzin —
Wär' ich eine Ehefrau
Gäbe ich mich gratis hin!

Saure Wochen — frohe Feste

Es ist Connabend und gegen Mittagzeit. Der Jakob Mawers Fleischladen
haben sich umfassen, ein Mann mit einer Schirmmütze und eine Frau im Um-
schlagschuh. Die Frau hält ein abgenutztes — großes — unordentliches Portemonnaie
so kramphäft in der Faust, als ob ein Witzstich es ihr neugestohlen hätte. Ihre
Augen wandern hin und her und tasten ratlos die Waren im Auslagefenster ab.
„Du wost denn endlich?“ fragt der Mann mit der Schirmmütze.
„Ja, ja,“ sagt die Frau, „das muß man doch überlegen — — —“
„Schäner,“ sagt der Mann, „aberlegen muß man das — — —“
Die Frau seufzt mit den Wäldchen hin und her.
„Man kann's aber auch sparen“, sagt sie langsam.
„Ja,“ sagt der Mann, „sparen kann man's auch — — —“
Die Frau tritt einen Schritt, einen kleinen Schritt zurück.
„Und sparen müßten wir's eigentlich — — —“, sagt sie dann.
„Eigentlich ja —“, sagt der Mann.
Die Frau geht wieder mit den Augen hin und her. Möglich gibt sie sich einen
großen Ruck und sagt: „Aber immer sparen is doch nicht gut — — —“
„Ne“, sagt der Mann, „immer is doch nicht — — —“
Die Frau pufft den Mann in die Seite, sieht ihn halb entschlossen und halb
angewid an und fragt: „Denn wolten wir uns mal gwoe zig Tage mach'n — — —“
„Man les!“ sagt er.
Die Frau packt die Sakettlinie festzu an, geht stramm durch bis zur Türe,
öffnet das abgenutzte Portemonnaie und verlangt resolut und mit fester Stimme
ein Viertelpfund Nudelstück mit Knochen.

Ein Sparcer

Mr. John Hollisfried hatte in Wien die Kunst einer sehr anspruchsvollen
Dreierentenda gewonnen, ein Reifeamtchen, das ziemlich viel Monon erforderte.
Um seine Freunde zu erziehen, ging Mr. Hollisfried in ein Wundelgeschäft am
Graben, ließ sich allerlei Schmuckstücke vorlegen und wählte schließlich einen
einfachsten prunkvollen Brillantstein um 3000 Schilling.
Der Juwelier, sehr über den hohen Abschuß, nahm ein höchstes feiden-
gefärbtes Lederstück, um den Ring darin zu verpacken. Da aber packte ihn der
Amerikaner an dem: „Schilling! Was kosten dieser Ring?“
„Aber... bitte... nicht der Rede wert!“ lächelte der Händler.
Der Dankte blieb beharrlich: „Ich will wissen, was kosten dieser Ring?“
„Na, so etwa 2 Schilling“, sagte der Juwelier, mit um seinem schlechten
Käufer die Freude zu machen.
„Nell — ich brauch diesen Ring nicht!“ Mr. Hollisfried steckte den Ring
in die Westentasche, bezahlte 7995 Schilling und schickte ererbenden Hauptes zu
Tore hinaus...

Reparatur —

„Weil Erzellen nicht englisch spricht
und sein Geheimat gleichfalls nicht
und auch vom Etab es keiner kann —
wen fordert die Regierung an,
daß er mit Gilbert etwas mehr
in Fühlung sei und Flug werth'
und kurzum spar'?"
Einen Reparaturkommissar.

So sparen die, so fängt das an —
die haben Schwideln hinterdem —
die sind im Amt — und nur im Amt —
wie sind in ihre Hut verdammt,
Gehesiger Mensch, auf dein Genick
drückt — außer'm Schicksal — ihr Geschick.
Es hat der Dohs im Vorgehall
noch immer seine Pflicht getan.
Wir wissen, was der Fehler war:
Wir hatten keinen,
wir brauchen einen
Reparaturkommissar.

Wir schaffen uns jetzt einen an,
der glattevng Englisch kann.
Da wird gepost, ihr sollt mal sehn,
und der hat wieder acht bis zehn
und diese wieder hamn ein Heer
Beamte für den Sparverlehr.
Und wenn der Apparat erst furt,
dann macht sich selbst der Gilbert furt,
so zäh er sonst auch war — — —
her mit dem R — — —
her mit dem R — — —
her mit dem Reparaturkommissar!

Walter Scher

Die Luftbarkeit

Am 8. November erlebte ich in Nürnberg die Einschüfung eines Vaters in
Nürnberg, Krematorium Westfriedhof. Es hatte sich der Konzernmeister aus dem
ehemaligen vortierlichen Dehler angeboten, bei der Zonerfeier einen Abschluß-
eroff für seinen am Kapitalmeister zu spielen, was uns Kinder natürlich freute.
Nach der Zeremonie, beim Verabschieden vom Pastor im Krematorium kam die
Frau auf uns zu, die mit unserem Abschied von dem Pastor abgegangen erlobt hatte.
Sie gab noch eine Rechnung her, auf der wir lasen: „Aufbarbeitersteuer 3 Markt.“
Erläuterung: Weil Müßig dabei war.

„Ei der Daves!“ schrie die amerikanische Zante...

Von Monnon

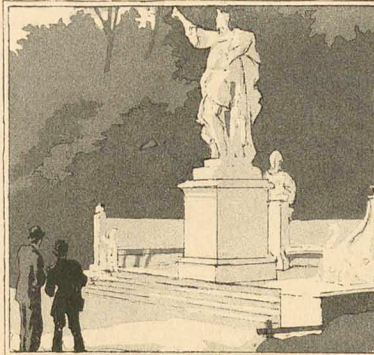
Meine Frau, meine arme Germaine, hatte eine blödsinnig reife amerikanische
Zante in Baltimore. Dergewöhnlich, bis hin kein Geschwister, ich kam daher nur
einfach sagen: sie sollte der Zante Oskar Dalberts Derten und Willanten zum
Bantlase bringen und dertel diesen drei Rilo schweren Schmut irgendwo unter-
wegs; das kommt ja vor. Aber Zante sah das nicht ein, sie koste und wurde brutal.
Ihr gehörte ein offentliches Haus. Ihre eigene Wäldchen — pfal! — sollte dort
hausein! Sie wollte Sins aus ihr spülen. Germaine ließ ausgedrückt nach Deutsch-
land, wo es doch sogar den Agrarieren bitter schlingt geht. Wir Doreteln, die nicht
mal schlingt unser Brot brauchen, wissen ein Lied davon zu singen. Ja, die reichsten
Schmerzverdräner machen in Deutschland mindestens die Gebilde der Armut gern
mit, es gibt eine Menge reifer Zettler, bis in Jodysjann und Zdelekrete hinein.

Als Germaine und ich uns beateinten, potenzierte sich unser Amt. Jodysjann
hatte die Zante uns ausmäßig gemacht und einen Prozeß gegen uns angeknüpft. Wir
wurden verurteilt, zwei Drittel unserer kümmerlichen Einkünfte an sie abzugeben.
Eine Kolonne ihrer Dretrecks folgte uns auf Schritt und Tritt. Ich war erver-
blos, aber meiner Germaine gelang es schließlich, unter Hagen und Wärgen,
Präsidenten einer gemillen Wundelgesellschaft zu werden. Als die Zante, die
die einen in reichen dem Reich derer Gottschwehst hat, mußte vor Dred mit dem
älteren der ihrer Döhnt Anbertrauten immerfort neblische Feuer auslösen. Und
unser Mühsat, der nur schillige arme Leute brauchen kann, hingelte ihr auf.
Sie landte vor Geschlornschlingen einen eher verkehrlichen Mittelteil an Zante
Oskar Dalbert, Esden jedoch wie es den Beobachtern — da kam das Zelenbaum:
„Ihr Deken! Ich höre von Eurer deperanten Situation und bin gewillt, Euch Hilfe
zu bringen. Erwartet mich dieser Tage auf dem Lemphescher Feld. Geistrichliches
Wiedersehen!“ Zante Dalbert.“ (Ja Zante Oskars Entkommen gehörten Zelen-
gramme im Briefstil.)

Die Zante landete glatt. In drei Lagenstunden — In ersten sie selber, im zweiten
wie und ihr Personal, im dritten das Gepäck — taufen wie nach dem „Kaiserhof“,
der mit spoorwärtigstem Ertrennenboden, fäuliger Kemination, guldend hatte. Eine
impotente Ammerlache war vorersterliche worden. Zante warf sich in einem
Niederküßsel und fütterte ihr Schweißgüsse mit Günstelraten: „Euch geht
nicht er!“ schrie sie uns an, „meine Dretrecks werden schon herauskommen, ob
Germaine den Schmut hat. Jedenfalls ist Selbstmord die verdammtschuldigste
Beschuldigung. Die ein Schändner werden kann. Eure Leben gehört mir, nicht
mehr euch! Ihr thutet tausend Götter, sparum zu sein!“

„Ob's uns lieber tausend Dollars!“ lachten wir dergewisselt. In Zante Oskar
Dalbert entdauern jedoch Postfälle in der Zeit vierundfünfzig Dretentmarkt und ließ
sie von ihrem Schändner sorgfältig lehren: „Ihr Schändner!“ krachte sie,
und das Händchen bläste, „Ist sparum wie eure abgehauten Gächeln! Nießter
wie eure Agrarier, diese Ellen aus dem Gabel! Kennt von diesen Schmettern
und halter euren halterigen Müß nicht immerfort nachsch auf mein Geschwändchen
gehstet! Nicht eure Armut, sondern der saggt! Lurus' zerbricht eure Leben. Selbst-
mord ist Oßpel der Beschuldigung. — Ich verlange ja noch nicht mal von fern
den vollen Wert derer Schmutzes zurück!“ Es erhob sich und derschwand, das vor-
nehm lächelnde Gächelchen hinter sich. In Zante erliegen und ließ
sich unser künftigen Leidname in aller Zant Redens von uns abzurufen.

„Ei der Daves!“ hörten wir sie nebenan brüllen. — Immerhin ist viel wie ja
nur Privatleute. Wie sind nicht so schlimm dem wie etwa ein geschwägner werden



„Amo Eisestealer hat ma wenigstens noch jenuat, wofür ma sparrt!“



„Nicht so äppig, liebe Leute — bei rationeller Raumausnützung hätte noch eine Familie Platz!“



„Als Außenminister geht ich mit gutem Beispiel voran: Ich spare das Raufieren.“



„Ich fahre Bierter — das wird Herrn Gilbert betrubigen!“

Woll, das von legendärem übertrieben Maßstäb in preisliche Reize genommen wird. Auf unsere Verfassn hat die Lante schon Beschlagn gelegt. Aber unferen Selbst-mord läßt sie im letzten Moment immer noch ver-hindern. Ach, wie sind hier nicht mal unferes Lobes fähig! Die Politiker wissen den Überspannt zu treffen, wo man noch nicht sterben und nicht mehr leben kann. — Wieher taten uns die reichen Leute immer so leid. Aber beim besten Willen können wir kein Mitleidfühl mehr mit ihnen aufbringen. Insofern geht es der Lante Bierter Halbter unendlich schlechter als uns: wir verdienen Mitleid, sie nur Dollars. . .

Die Bitte

In das Direktionsvorkammer der Sparrkasse ist ein altes, verführtes Männchen eingedrungen. Es läßt sich nicht ausvorfinden, sondern verlangt hartnäckig und eigenförmig den Herrn Direktor selbst zu sprechen. Endlich läßt das Männchen vorgehen, nähert sich dem hohen Herrn, legt einen Seufzer auf den Tisch und flüstert geheimnisvoll: „Herr Direktor — es wird ferneit gemunkelt, und man hört so allerlei — und des-halb möchte ich Ihnen gerne wissen haben, wem wieder eine Inflation könnte, schreiben Sie mir bitte vorher eine Postkarte — —.“

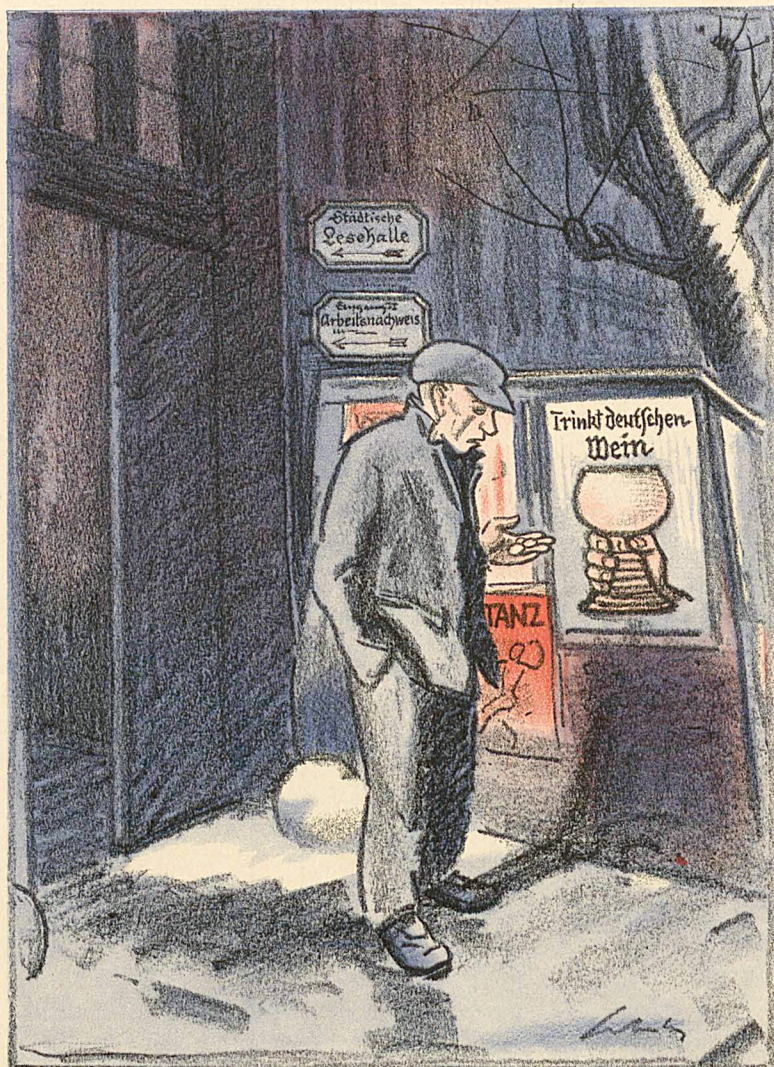
Gold

Gold macht nicht jeden reich,
Gold ist geschmeidig und weich
Wie ein Lurch.
Schlingelt sich zwischen den Fingern durch.
Gold entrollt, von Gott gewollt.
Gold soll nicht froch sein,
Gold darf nicht Blech sein,
Nicht durchmessig oder durchsilbert.
Gold will redlich frei sein,
Ohne aufgezwanzen Beisein,
Hören Sie, Gilbert?
Gold macht uns trunken. Gold
Stinkt als Halunkenold.
Gold macht nicht gut.
Gold wuttert Blut.
Gold macht nicht froh.
Wo ist Gold? Wo?
In Europa ist kein Gold mehr da.
Alles Gold ist in Amerika.

Doch Sie haben recht, mein lieber Mister,
Deutschland nährt ein bißchen viel Minister.
In den Einzelstaats-Baumsteheren
Könnte man die Hälfte gut entwehren.
Joachim Ringelantz

Der Bankier

Der Bankier Feilshenblatt war ein weißer Hahn unter seinen feilshenblauen Bräutigamsgenossen. Er pflegte — ob Ele's glauben oder nicht — er pflegte sein Einkommen auf den Pfennig genau zu errechnen und die Einkünfte ohne feilshenblauen als steuerpflichtiges Einkommen zu fatteren. Die Steuerbeamten rechneten ihm nicht einmal mehr nach, so bekannt war Feilshenblatts geradzubüldsmäßige Ehrlichkeit.
Neulich saß der Bankier über Stunden über seiner Einkommensberechnung für die ersten drei Quartale des Jahres 1927, frögte mühselig eine Summe von 98673 Mark heraus, die er in sein Steuerbekennnis transportierte. Dann gähnete er eine Erholungs-garre an und griff nach der Zeitung.
Und da las er wiederum eine Aufzettelung des Mr. Gilbert. Das wiederum feilshenblau das-felste: Sparen! sparen! sparen! — —
„Feilshenblatt überlege. „Eigentlich hat jener recht!“ murmelte er sinmend, schloß das mühselig verfaßte Steuerbekennnis in den Kamin und fatterte nur 50000. . .



„Is nur guat, daß i dös grad no' g'lesen hab. Sonst hätt' i mir am End' gar, heut' abend an französische'n Sekt kauft!“

Der Musterknabe

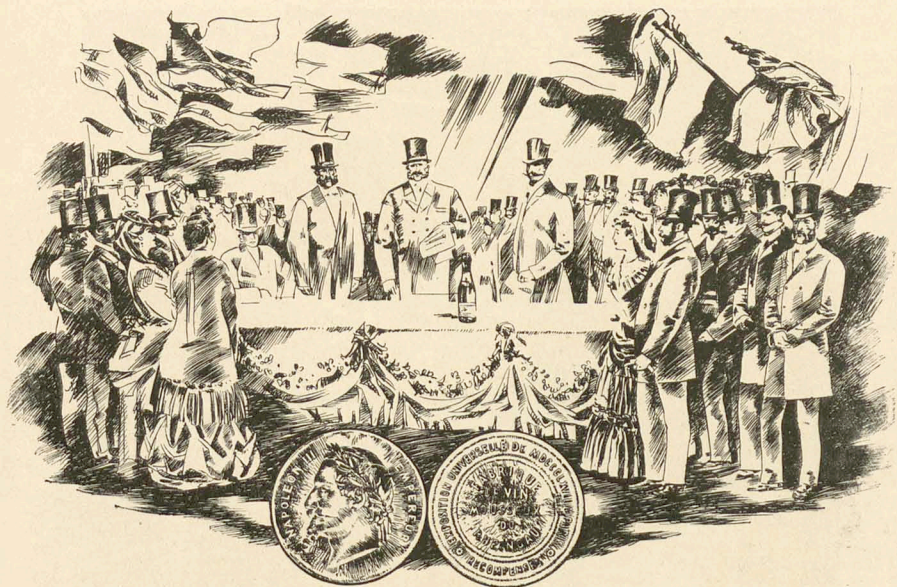
Ward unferneins in jungen Tagen
mal wo auf frischer Lat erwischt,
so frug er heimlich, was zu tragen.
Nach außen merkte niemand niht.

und liß es heulend jeden lesen,
und fürte, und gab nicht Raß noch Ruh:
„Suh! — Ya kim's ja nicht gewesen!
Suh! — und will's nicht wieder tun!“

Das waren noch die rauhen Zeiten:
„Suh!“ — Schwiegen, ob der Stalp auch riß!
Zu Haus war man drum wohlgesittin,
und felst die Panter hatten Schiß.

Heut? — Eider als Kanzleirat frist er
dem Chef submissivst ans der Hand —?
Nem, leider als Finanzminister
blamiert er solz sein Vaterland.

Doß gab's da einen Musterknaben,
so dumm, wie man noch keinen fand:
Der wollte es noch schriftlich haben,
wem man die Hofe ihm gespannt,



Paris 1867

Bereits im Jahre 1867 wurde „Söhnlein Rheingold“
auf der Pariser Weltausstellung mit der
grossen Medaille ausgezeichnet.



SÖHNLEIN

RHEINGOLD

hat Weltgeltung

SEKTKELLEREI SÖHNLEIN RHEINGOLD, SCHIERSTEIN IM RHEINGAU.



„Was! Abgebaut, Fräulein! Ist? Im Ministerium?? Und wer ersetzt Sie??“ — „Eine ganze Dutzend, Herr Geheimrat.“

Guter Rat an Parker Gilbert

Sie haben vollkommen recht, Mister Gilbert, wir müssen sparen! Eine bemängle ich mir — verzeihen Sie! — das ist Ihr Versehen.

Wenn Sie das deutsche Volk ein klein wenig besser kennen, verständend Sie nicht Ihre Energie in papierernen Dokumenten, sondern bedienten sich Ihrer vielgerühmten persönlichen Eloquenz und brähen Sie aller Volksschichten heimlich-passive Reizung!

Größen Sie Ihre Argumente selbst in die leicht entflamm- baren Geleiten:

dann wird Ihr Major-Kauf kaum seine Wirkung verfehlen!

Junagst begeben Sie sich vielleicht nach Berlin NO oder in entsprechende Stadtviertel anderswo, wo sieben Familien in einem feinsten Rektelotz wohnen, und während Sie dort die Not der New-Yorker überern Millionen, die kaum so viel aufzubringen können, um ihren Abendisch höchst zu decken wie hier hundert Familien in New, um an Zuberkeule zu ver- zehren —

Und wenn Sie dann — pö-pö! — auf die Volkspflicht zu sparen kommen, wird Ihre Rede sicherlich befallig aufgenommen!

Andernfalls gehen Sie zu dem sorglos-schaffenden, ewig-beitern Künstlerreichlichen von Dichtern, Malern und sonstigen Kopf arbeiten und beschreiben Sie, nicht allabendlich Geld zu kaufen, denn sonst könne Amerika nicht mehr die alten Meister aufkaufen! Die Lantömen amerikanischer Kriminal-Geschicht-Verfasser von deut- lichen Bühnen reichen bei weitem nicht aus, das besagte Harzsch zu fähnen! Worauf Sie dann — pö-pö! — den ethischen Wert des Epateus betonen —; und ich bin überzeugt, man bringt Ihnen Dvoronien!

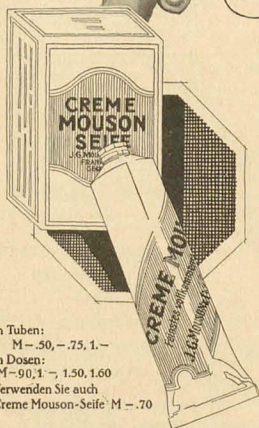
Und wenn nicht, dann auf zu den österreichischen Junkern! Dort betonen Sie, es sei unpatriotisch, das Finanzamt so groß zu beklammern, andernfalls könne es den Getreidemarkern Schickos nicht lange mehr glücken, wodurch die Preise für Weizen und Roggen noch tiefer zu bräuden! Und tritt im „Palais de dance“ sich mit feinen Mädchen zu oaken, stellen die Herren lieber den von ihnen verführten Krieg bezahlen! Dann würde ich — pö-pö! — altpreussische Exportleiste pressen —; herzliche Gütezeit wird Ihnen den vollen Erfolg beweisen!

Ereben Sie auch noch vor Kleintrenten oder einem Aufwertungs-Verbande oder vor einer Bauern-Versammlung im lieben Bayernlande oder am kommenden „schwarzen Mittwoch“ vor Hauße-Chefakanten oder vor einem niederrheinischen „Tag von Arbeitlosen-Zemmenfonten oder in einer Versammlung von ausgeferrten Lebens-Beziehern —; jedenfalls werden Sie so Ihren Vorzigt ganz beträchtlich erweitern! Und wenn Sie dann — wie ich hoffe: unbeschiedigt! — nach Hause kommen, haben Sie die vos populi (bei uns gleich vos dei) vernommen —

Karl Rindbe



Runzeln- entstellende Falten?



In Tuben:
M - 50,- - 75. 1.-
In Dosen:
M - 90, 1 - , 1.50, 1.60
Verwenden Sie auch
Creme Mouson-Seife: M - 70

Übersehen Sie nicht dieses Warnungszeichen erschlafener Hautgefäße, denn Runzeln sind auf ungenügende Ernährung der Hautgewebe zurückzuführen.

Wachen Sie über Ihren Teint! Die heutige Wissenschaft gibt Ihnen Mittel zur Erhaltung einer straffen, jugendfrischen Haut.

Lassen Sie sich aber nicht etwa durch schöne Verpackung minderwertiger Präparate blenden. Wählen Sie nur ein erprobtes Hautpflegemittel.

Creme Mouson, hergestellt auf Grund 150jähriger Erfahrung in der Kosmetik, vereinigt höchste Wirksamkeit mit der Annehmlichkeit unbegrenzter Anwendungsmöglichkeit.

Creme Mouson dringt infolge ihrer überaus feinen Verarbeitung unsichtbar in die Haut ein; gewährleistet ihre gründliche und naturgemäße Ernährung und verleiht dem Teint gleichzeitig ein vornehmes, mattes Aussehen.

CREME MOUSON

Lieschug-Worte

Seien Sie wert zu den Pfenden!
Die Freiheit ist ein köstlicher Gut.
Die Welt ist Gefangenschaft.
Merkten wir erst, wenn wir eingesperrt werden.

Seien Sie lieb zu den Kunden!
Auch zu den scheinbar bösen.
Kein Mensch kann in Ihren schlesischen Stunden
Sie so, wie ein Hund es kann, verstehen.

Geben Sie bei der Banze
Aufs Ganze.
Doch lassen Sie trachten, beugen und graben
Seiner, das Jenseit gar nicht entsteht.

Alle Tiere haben
Müge aus einer uns unbekanntem Welt.

Köhen Sie die Frevelle nicht
Nur Kaltwozier an lebendig!

Auch jeder Gegenstand hat sein Gesicht,
Auch sie unendlich.
Und nichts bleibt vergessen.

Die Unwissenheit ist Unmenslichkeit
Nur noch kein Mensch ausgemessen.
Aber der Weg dorthin ist nicht weit.

Schenken Sie jedwede Kreatur
In ihr selbst zu begreifen.
Jedes Tier gehorcht seinem Herrn.

Sich selber nur
Dürfen Sie und soll es sein —
Gestirnen dresieren (die Erde schleifen).

Joachim Ringelnatz

Gang zum König

Von **H. M. Frey**

Es war früher, es war kalt und ruhig. Zuru lag in einem Zimmer des Verhörslochs und konnte nicht schlafen. Mehr als Wunder magen überhanden. Er setzte sich auf in der Gegenwart des herrlichen Zeit gilt nicht von einem anderen einkaltem Ederstein. Eine alte schlug die Zeit an, sie stand tief in der Nacht, wollte nicht vom Fleck und was ganz ohne Trost. Mit Jüngern. Die vor Gesundheit kaum ihn gebietet, letzte Zuru einen Kergestimmeln in Brand. Wind, der durch den flirrenden Raum, zwischen zwei Vatten hereinbrach, blies das Nimmenden langsam wieder aus.

Er heckte weiter in der Schwärze, umschloß den Kopf, der Front und schließlich zu glimmen begann in der Mauer flunderlangen Raubentens, und murmelte die Fragen hinaus, die ihn unendlich bedrückten. Galt er heute in Hause des Königs gewesen war, müßte er grübeln.

Da war ein König, der wußte nicht weit weg und nach doch unerschöpflich fern. Aber hätte er nicht sein kühn müßen, ganz nach Er, der harte im Verhörer der Reichen, der Vater der Schwärzen, Vater aller Linteranten? Weshalb verprügte Zuru nichts von ihm? Jetzt, in dieser Stunde, da es ihm bitter schiedet, hätte nicht ein König eingeworfen, und in wachem Entschluß, sich erasing er ihm notwendig beherren? Zu an hätte zu wahren der fluchte Arm, der Beschützer, der Vater, — jetzt erst! Nein, er dürfte es gar nicht so weit kommen lassen, daß einer tollere wie Zuru — hoch Zustände in lang! Wer ist er denn, was will er, was bedeutet er, wenn er hier völlig verliert? Zehntausend des Nimmens? Ich bin das Reich — jeder ein König — je gut alle wüßten es sind? Dasste Zuru streng und in unklarer Aufklarung über die Reichen, er dachte richtig. Zehntausend er mid — uns — vor sich und Schmutz und dem ewigen (Stimm) Des Mörgens? Aber sich selbst nennt und nicht den Reichen, hätte nicht der Braut müssen — der liegt!

Zuru mußte an seine Handbitt denken. Ein König ist er noch für Nücker. Nur grübelnde Menschen scheint er nicht zu sein; er hätte das Wohlgefallen in. Was liegt als nicht? Sindlichen Zehntausend war er unerschöpflich einer, der Reichen. Er dachte gar in seinen großen Fernen trag und sie mit Nücker'schen Immerfort weihen ließ. Wohl entnahm sich Zuru der hoblen Zangen der Mutter, der bitteren Augen der Mütter — aber kein Zehntausend Mauerstein war übergegangen von Freyde, lob er den König in freilichem Zagen durch die Oetaken getragen, umprung von Oetaken freilichem Zehntausend, umschloß mit seinen Oetaken und Oetaken der Erde. Es ließ hatte mit in der Karteie gefahren und sich nicht weniger reich gefühlt als ein König.

Wenig? Er war im Palast gewesen. Im Schlafraum des Herrschers hatte die Wasserleitung unter sich. Der Bombardierte Zuru mußte Weg von ein paar flüchtige Nücker legen, durchlässige Stellen abschließen. Zum Wert jener Nücker hatte er — so fobort er — ein Leben lang überkommen; von Wert der Entschloß, nach vollendeter Arbeit ihm gebeten, hätte er sich über kleine flüchtige gefüllt, die flüchtig gefüllt waren, und ein altes Wert, ein verlorgeres, weil es billiger war als das frische. Wie? Schiedet geführter Jung in der eigenen Zuhilf und jener, der sich als den Beschützer aufstellte, ohne was für dich zu tun, hält den „harten Arm“, der nicht zugreift für dich, unter einer silbernen Zeitung, von der du leben fönstest hundert Jahre lang —

— (Einmal, während Zuru hantiert hatte, fand der König eingetrennt. Ihn von Seite so ein Schmucker oder Mütter oder etwas ähnliches. Der König hatte Zuru nicht gesehen; er aber hatte den König gesehen und beobachtet, fobort aus den Augen zu sein. Das heißt, der König hatte wohl dorthin gefahrt, wo Zuru's Finger waren, aber nicht anders als man auf ein Pferd fobort, ob es richtig in den Göttingen geht und den Zügen oetaken

JOSEPHINE BAKER
Der schwarze Stern Europas schreibt:
D. S. C. H. O. L. L. E. R. I. D. erzählt ...

MEMOIREN M. 3. — M. 3.80
Drei „stunkel“ Heftmarken
Mit 30 Bildern
Bei Erzahlung gefolgt. Preislich geht durch Veranschaulichung
30 EDUARD TRILL, MÜNCHEN 2, SCHLESIERSTR. 17, POSTKARTE 44 615

ARNOLD HÖLLRIGEL

**HOLLYWOOD
BILDERBUCH**
Mit 59 Bildern / Kartoniert RM. 3.50

Dieses Taltbaum dieses Paradies — diese Hollywood, dieses Traumland, dieses Dollarfabrik — die Filmstadt Hollywood hat natürlich nur Arnold Höllrigel so schildern können.

E. P. Tal & Co., Verlag
Leipzig / Wien

Bücher sind Freunde! Bücher sind Gefährten!

Für den Weihnachtstisch

Schöne Bücher, die nicht vergesen werden sollten

BJÖRNSTJERNE BJÖRNSSON
Flaggen über Stadt und Hafen
Roman. Aufl. 8000. Geb. 5 Mark, in Zeilen geb. 7.50 Mark

HELENE BÖHLAU
Jesbuis
Roman. Aufl. 14000. Geb. 5 Mark, in Zeilen geb. 7.50 Mark

LENA CHRIST
Mathias Bisler
Roman. Aufl. 4000. Geb. 4 Mark, geb. 6 Mark

MAARTEN MAARTENS
Der Preis von Lis Doris
Roman. Aufl. 6000. Geb. 4.50 Mark, in Zeilen geb. 7 Mark

LOTTE MITTENDORF-WOLFF
Carl Michael Bellman
Die Geschichte einer Liebe.
Geb. 3 Mark, in Zeilen geb. 5 Mark

MARMADUKE PICKTHALL
**Glanz, Liebe und Tod
des Fischers Saïd**
Ein Abenteuerroman aus dem westlichen Orient.
Geb. 5.50 Mark, in Zeilen geb. 8 Mark

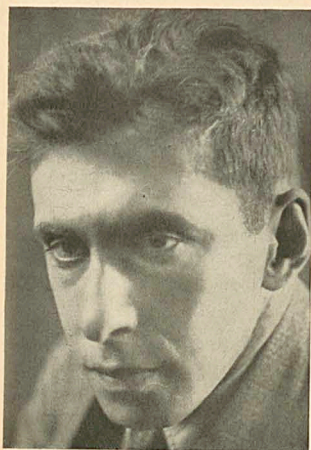
HERMANN SCHLITTING
Erinnerungen
Geb. 6 Mark, in Zeilen geb. 9 Mark

LU VOLBEHR
Das Buch von Nürnberg
Bilder von Frühling deutscher Renaissance.
Geb. 4 Mark, in Zeilen geb. 6.50 Mark

JOSEF MAGNUS WEHNER
Der blaue Berg
Die Geschichte einer Jugend.
Geb. 3.50 Mark, in Zeilen geb. 6 Mark

Albert Langen, München





ILSA EHRENBURG:
MICHAEL LYKOW
Ein Heiden- und Schilberroman aus Sowjet-Rußland
310 Seiten, Kartoniert M. 4.50, Leinen M. 7.—
Ein psychologisches Meisterwerk, in dem sich der russische Alltag widerspiegelt
und nach der Revolution geschichtlich spiegelt

MALIK-VERLAG / BERLIN W 5 0

**Des Deutschen Michels
Bilderbuch**
25 Jahre „Simplicissimus“
Über 100 Bilder / Kartoniert M. 1.—
Simplicissimus-Verlag, München 13
Friedrichstraße 18

Neuerscheinungen zur
Psychoanalyse
Sigm. Freud
Die Zukunft einer Illusion
Geb. M. 2.50, Ganzleinen M. 5.00

Die religiösen Ideen sind sämtlich Illusionen, einzige von ihnen stehen so sehr im Widerspruch zu allem, was wir mithilfe aller die Realität erfahren haben, daß man sie den Wahnsinnigen vergleichen kann. Es ist der Religion in den Jahrtausenden, durch die sie der Menschheit beibrachte, hat, nicht schuldig, die Menschen glücklich zu machen. Der Unmöglichkeit hat zu allen Zeiten an der Religion keine mindere Stütze gefunden als die Sittlichkeit. An der intellektuellen Verknüpfung der Zwischenstufen hat neben der Vererbung der sozialen Entwicklung besonders die soziale Erziehung einen großen Anteil. Diese die soziale Erziehung in der Forderung der „Erlebung der Realität“.

Theodor Reik
Dogma und Zwangsidee
Geb. M. 5.50, Ganzleinen M. 7.—

Die Entleerung des Dogmas, Kompromiß von verdingten und verdingenden Vorstellungen, Zweifel und Hohn. Der Widerstreit im Dogma und in der Zwangsidee. Die schärfste Bearbeitung in der rationalen Theologie. „Was Wunder ist des Glaubens, liebtes Kind“ Glaubensdogma und Sittengesetz.

Almanach 1928
Mit 4 Bildbelegungen. Ganzleinen M. 7.—

Aus dem Inhalt: Freud: Der Humor — Freud: Fetischismus — Horney: Die monogame Forderung — Wittels: Das Sakrament der Ehe — Prof. H. Alexander: Schopenhauer — Fernald: Obsolete Worte — Fernald: Sonntagsgesetze — Alexander: Eine Fahrt von masochistischen Transvestitismen — Landauer: Das Brautwillkommen — Boehm: Die Ballade Leberleben — u. a. Beiträge von Lou Andreas-Salomé, S. P. S. Belsk, Beresford, Anna Freud, Jones, Pinner u. a. v.

Prospekte über psychoanalytische Literatur von
Internationaler Psychoanalytischer Verlag
Wien VII, Andreegasse 5

schickte Zuru hatte nicht genug, seine Arbeit zu unterbrechen und sich zu zerstreuen. Derartig ist ein Tier, dessen Leistung unmittelbar wackelt?

Dann hatte der König ausgeplendet, aber überdies nicht in Zuru gewandelt. Aus dem Rechte lag Almsir, fangen andere der von Zuru, wenn er ihnen Schwanz ertrotzen hatte, der ihm den Nadeln wendete. Ein König ist also nicht unfehlbar? trifft neben den Pfaffen und Juchts auch noch viele dazu? Dann wieder er blühter, aber ein Zappidafte folpert, und gleich wieder mit verärgerten und unzufrieden Ghofist, gefolgt von einem bar- und feinfühnligen Pfeilgeber, der ununterbrochen im fischelnden Zitter der bestmühten Beine zeigt. Ein harter Zerfplitter, ein strahlender Hoyt aller dürfte nie ein unzufrieden Anteil tragen — ebendies regieren einer Zepidafte? Da hinunt er nicht. In ganz vollkommener Weise stimmte da Durtons etwas nicht? Warum er, Zuru, den unzufrieden Vorteil befinde, über Zappidafte folgen zu dürfen — er wollte ein unerschütterliches gültiges Dazeln immerdar auf den Lippen haben!

Zuru fand es: Er ging hin und brach in den drei Ghofist verlorene Ghafst. Zuru habe ich noch zu verlieren, dasste er sich lebend. Die Tot des Dazeln — Tot in solcher Güte — lästern die Tot — wer verleihe sie nicht gern? Ich wage nichts, wieder ich alle wasge. Ich grübe zum König, in dieser Mitternacht. Ich Alter von mit leben, nur eines.

Zuru Wieg mußte er ja. Anzustehen brauchte er sich nicht. Er ging und fand, schief und wandte er. Und lüsch nur er weiter.

Der König war kein Zorum. Keiner von denen, die auf dem schmalen Grat wandeln, hinterhül von Stufe herab. Er war nicht schlauer als der Durchschnitt Nezer, die herrschend sind außerordentlichen Zielmachten gestützt hin. Er plägte keine Weisheiten auszufließen. Die von den Ghofist, nie ihn nicht liehen, weil sie nicht von ihm leben, hatten ihn nicht so sehr, daß sie ihn gefohret hätten. Aber, außer Zuru, hätte ich außerordentlich, nichtformale, zu ihm verurtheilt? Auch bei tat er nur, um taufch ein Wörtlein zu sagen.

Langsamer betrat er den mächtigen Bau, durchsichtig die Menge, stand vor der Zure des Raumes mit den silbernen Wänden. Er flutete sie ein.

Es umring ihn Wärme. Wie das wusch tat und die harte Überweisung, die zu Klumpen gefangen um sein Herz lag, aufzuweichen. Er schobte die Dulle merkwürdig fischigen. Gleichwohl trat er in der halben Stelle einer Ampel an das Lager und befohl einwärts: „Auf!“

Ochlandar, der König, war sofort wach.

Er hat keinen feinen Ghafst — dachte Zuru. Freilich nicht, wenn er missgünstige Mienen umhertrübe?

Ochlandar schob die Beine unter der Decke hervor. Die wie ein grünes Meer Wellen wach und glühte, und setzte sich auf. In der Haltung kaum anders, als ich auf meiner Ghofist, entnahm sich Zuru.

„Das gibt es?“ fragte der König und räusperte sich.

„Schon wieder hat er Ghofist in Halle — dachte Zuru sehr langsam nach. Es hätte neu sein Vorgesetztem. Er begann sofort leise zu flücheln: „Ich habe, König, über dich nachgedacht.“

„Wann soll du bereingekommen?“ fragte Ochlandar verständig. „Er sagte ich. Er war nicht frage. „Ja, um bist du da wie man liebt. Wie?“ Die einfach einordnen und weicht nicht auf — oh, das ist —“

Er brach ab und machte das Ghofist, das er am Nachmittag gezogen hatte, als er aber den Zepidafte gefolgt war. Aber er tat nichts, um Zwerer oder Ghofisten herbeizuführen.

„Ich habe nachgedacht“, wiederholte Zuru stürzlich und laut. „Gestill!“ sagte der König beherzt. „Gei leidet! Mann man dich hier fände — sie würden gleich kurzen Prozess mit dir machen — ich könnte dich kann retten.“

„Du kannst überhaupt nicht“, machte Zuru wieder in seiner fröhlichen vertriebenen Art. „Inmmer deutlicher wird das.“

„Wie?“ fragte Ochlandar erhaben.

„Ich bin arm — aber halt: nicht daß du reich bist, um etwas zu Gedenke. So muß ich sagen: wie sind im Ghofist, und so fröhlichen Ghofist. Du bist im fröhlichen Ghofist, damit es keine Armut gibt — nicht solch furchtbar freilich gestreumt Ghofist Armut. Dein harter Arm, er reißt doch überall hin! Dein Ghofist, wie die Gonne, muß doch in jedem Winkel flüchten? Nun —“ fragte er dringend. „Nun? Warum befohlst du nicht mich — und Gomet, den Ghofist, der mit acht Kindern in einem Schwemmenhofen wandt, alle die anderen, alle die Unfrühen?“

Der König zuckte. Er zog das Meer und grümelte in Decke um die Ghofisten.

„Freilich — wenn man friert — wie soll man da Ghofist ausstrahlen“, dachte Zuru. „Ja, das ist es — hier ist nur Worte. Oder Zoten zum Ghofist. Um Ghofist, der Ghofist verständig Ghofist, der nicht Ghofist ist. Nicht einmal Mondstich, das was traife.“

„Ich habe nachgedacht.“

„Nun, und?“ fragte Ochlandar. Er unterdrückte ein Schmunzeln. Er schloß, daß er nicht alles von Zuru Erbe beherzigen gefordert.

Der hohle sein Meister hervor. Es gefasch lo maßvoll, daß den König nicht bangte vor einer Gewalttatigkeit.

Zuru reichte das Meister hin — langsam, diese jünger. „Lote Die! Du bist unruhig.“

Er lagte es nicht geben, er lagte es nachdenklich. Der König nahm, was ihm hohet wurde. Er dachte die Klänge hin und her, er blieb ernt.

Zuru mochte. Er war zu Ende.

Ochlandar griff nach einer Frucht in einer Schale neben seinem Zettel. Er begann die schöne Miere mit Zurus Meister zu fischen. Einmal entwirrspalte sie ihm, die losfrierende Zeit. Sie kam in Gofst, über das Bett zu oben zu rollen.

Zuru ging sie artig auf und reichte sie zurück — Am Ende hat er seine Hentersamkeit, dachte er. Man soll ihn nicht hören.

Wie Ochlandar fertig mit Essen war, streckte er Zuru die

Klänge entgegen und sagte: „Nun hab' ich vielfach Verlangen nach etwas Beständlichem gehabt. Dazeln selber ist unruhig und ebenbü. Da soll ich die alle doppelt danken: dafür, daß du mich gewetzt, und dafür, daß du mit dein Meister gefasch bist. Aber nimm es! Ich will nicht behalten, nicht du, was dir gehört.“ — Er hielt es noch und berührte die strahlenden plumpen Ghofistgewand an seinem Neffe. „Es ist herrlich geschmückt“, meinte er voll heiliger Begeisterung.

„Ich selbst habe das gemacht“, gestand der Arme befänglich, in einem aussoff aufstehenden Ghofist.

„Gehr gut“, lobte der König. „Du benötigst dich um die Kunst. Bravo. Ich tu das auch.“ Er fand angestrichelt, er trat das Meister befohle. „Ich bin, in meiner freien Zeit male ich.“

„Und er meia auf ein paar Zofeln, die an der Wand hingen. „Aber was ich da mache, ist lange nicht so gut wie deine Ghofistgewand. Gehau mein Freund, will fällen mit gleichen Zue mahnungen untreu ferseligen Stunden aus.“ Er verbeiferte sich. „Mögen die mehr befehlen sein als mir.“

Zuru wurde plötzlich sehr unruhig. Wo war er? In wessen Ghofist? Sein Holz lag ihm trocken, das er kaum ein Wort beherzigt. „Ich habe — Zurf —“ formte er mühlich.

„Doch, lieber“, wie ein der König befraglich an. Sein Finger grigte in die Richtung der Wänden; es war die Ghofistgewand für Ghofist durch den Raum.

„Wie mich das Wähler, für ihn die Frucht? So war es immer — so ist es — ging es Zuru durch den Kopf. Er trat willig, daß lo, als träume er, auf der Ghofist seiner Hände, über Ochlandar, endlich offen gehändig, sein Kopsfingern fröhlich.

Zuru trankerte verflochten die nassen Finger an der mächtigen Gofte, in seiner Richtung Ghofist blauen die Fächer blagen; er schobte sich tiefen. Waren ihre Worte ertüngen, die gelautet hatten: Wie die? Wie — und er sollte sie ausgeföhren haben? Wie, und er hatte danach geleidet, diese Wände, die ihn eben geteufelt hatten, über der Wand reichte zu fommen, um sie zu Ghofist zu machen? Das alles war doch wohl nicht möglich!

„Du gibst mir den Ghofist zurück“, sagte der König freundlich. „Aber Ghofist hat mich angewöhnt. Wenn du jetzt gehst, vermagst nicht, lo wölkend! davonzuföhren, wie du dich beherzigt hast. Daß dich nicht erwischen, ich habe dir bereits gefasch, du wirst verlieren.“ Er lag schon unter den Dämmen, er dachte den Armen den Nadeln zu, der unter ruhigen Anstrengen selbst aufglatzte.

Zuru erwachte. Es war wie flucht. Wo war? Er wachte es nicht. Er kam unbehellig ins Freie. Er hätte nicht sagen können, auf Ghofist wöhnt der Verstand.

Er fand zu sich selbst zurück erst, als er wieder unter seinem nachgelassenen Dahn im Wintler lag — — — — — und als er erweckte, dachte er wieder.

Die Zrühen erklarten auf seinen Ghofist. Es wurden zu kleinen vertrieben Nimmeln. Er dachte, grenzenlos verzweifelt: Nun habe ich nicht einmal mein Meister mitgenommen, um es in die eigene verfluchte Pflanz zu brüllen!

Preisanschreiben

Der Humor hat das Wort:

Es gibt noch viele originelle Situationen im täglichen Leben, im Familienkreise, bei Sport, Ausflug oder Wanderung, in denen Most-Pralinen gegessen werden. Zeigen Sie uns im Photo-Bild

Wann - Wie und Wo

Most-Pralinen schmecken. Wir wollen keine künstlerischen Aufnahmen haben, nur im Photo festgehaltene lebenswahre Augenblicke.

Schicken Sie solche Photos unter Beifügung dieses Inserates bis zum 10. Dezember 1927 an die Firma Most, G. m. b. H., Halle (Saale), mit dem Vermerk: Photo-Wettbewerb.

Das Preisgericht verteilt zum Weihnachtsfeste

1000

Most-Schokoladen-Preise

darunter 3 Schokoladen-Jahresrenten. Die Entscheidung des Preisgerichtes ist endgültig und unanfechtbar. Die Aufnahmen gehen mit allen Rechten an unsere Firma über.

Jeder Beteiligte
erhält kostenlos ein Heftchen mit Wiedergabe der originellen Photo-Platinen, es wird für jeden ein entzückendes Weihnachtsgeschenk werden.

Most G. m. b. H. Halle a. S.
Kakao- und Schokoladen-Fabriken.



Preise:

- 1. Preis: 1 Jahr lang monatlich für je Rm. 25.—
- 2. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 15.—
- 3. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 10.—
- 17 Preise: je einmal für Rm. 20.—
- 30 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 10.—

besten Erzeugnisse nach Wahl der Preisrichter, unserer Schokoladen-Fabrik vorwöhnten Geschmack“

950 Trostpreise: Eine Tafel unserer

Anzeigenpreis für die gespaltene Nonparolle-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinnige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

— 469 —

Das deutsche Kindvieh

Von Roland Petz

Wir erfahren noch rechtzeitig von einer genialen Erfindung des William Petz, von diesem seinem Landmann Parker Gilbert zu Experimentierzwecken in Deutschland angeboten. Die Sache ist mit einem Blick das deutsche Geistesleben. Das hat herausgefunden, daß man Menschen mit einem bestimmten Gehirne aus Leberblut impfen kann, worauf diese — die Menschen — nach kurzer Zeit schon alle Eigenschaften der betreffenden Tiergattung annehmen. Obgleich ich ihm dieser epikurische Versuch allerdings erst bei einer einzigen, bekannten Tierart, nämlich beim Kindvieh, Succumbentem soll es hier gerade der Deutsche sein, der die Eigenschaften des Kindviehs am schnellsten annehmen in der glücklichen Lage ist. Mit dem Jumpschiff versehen, fällt es ihm nicht weiter schwer, rindviehähnliche Dinge zu betreiben und sich nach außen und innen hin als solcher zu benehmen.

Gilbert kam die Erfindung Petz wie ein deus ex machina. Endlich werden sich die Experimentsachen an den gemäßigt rationalen Wege durchführen lassen. Ganz einfach; jeder Deutsche wird mit dem Cerum geimpft und metamorphose in kurzer Zeit zum Kindvieh. Die einzigen Fall schon die Nähe des Jumpschiffes rufen. Egal, auf jeden Fall gelangt es, in einer genau zu bestimmenden Zeitpunkte, ganz Deutschland zu einer geborenen Kindvieh- und Dönsfarm umzuwandeln. Die Deutschen werden auf die Weide getrieben und nähren sich fortan von Grünfuttermal. Das ist verträglich verschluckt werden, ihre Futterpflanze selbst zu kauen, entsteht eine Art perpetuum mobile.

Angesehene Gummien können sofort werden, die den menschenähnlichen Ländern zulassen. Ein amerikanischer Niesenzenger für die Verhüllung von Fleischersatz wird für den nötigen Absatz der älteren Jahrgänge sorgen. Es wird keine Arierenerhaltung mehr geben.

Das ist eine Gade! Das ist amerikanisch. Neugierig! Schwierigkeiten werden nicht ausbleiben. Es wird mancher vor der Impfung ganz plötzlich merken, daß er schon ein Neowidwe ist. Dann die Frage der Nachzucht. Gehen wir ruhig die Frage vor. Gemeindefreier. Da wird natürlich sofort wieder eine Profiteurentwerfung einleiten. Es bleibt zu hoffen, daß der einfache Mann auch mal drankommt. Sodann die Zuchtmen, nehmen wir mal die Zuchtmen. Sie werden sofort mit Förderung kommen, weil sie sich einbilden, ganz besondere Kindvieher zu sein. Sie werden getrennte Weidestücke verlangen, noch Gehaltsfragen. Verfassungsberechtigter Mähen, wo ihnen die Mähung bis zum Ableben staatlich garantiert wird. (Übrigens, wohl verlockende Aussicht. Die qualende Langeweile zwischen Weisern und Abwehrschliff wird verschwinden. Man braucht nicht mehr mit dem Futterbetreten und mit dem Verlust zu fressieren, nein, man kann

die Dienststunden durch Wiederkäuen auf angenehme Weise ausfüllen.)

Mie fällt auch der Arbeiter ein. Wie wird's mit den Arbeitern? Man wird ihnen nicht die gleichen Rechte einräumen dürfen wie den ehernen Kindviehern. Man wird von ihnen verlangen, daß sie weniger freies, aber mehr von sich geben. Denn die Mähie bringt's. Und der Reichstag! Lieber Gott, der Reichstag! Das wäre etwas für gute Aufsicht. Da sitzen, lagen wir mal, bestimmt einige Männer drinnen, die als Kindvieher gerade Karriere machen müssen. Man könnte sie auf internationale landwirtschaftliche Ausstellungen schicken. Demonstrationen werden fraglos stattfinden. Sie werden mit goldenen Medaillen ausgezeichnet und nach Ansehen unteres Landes heben. Ich nehme keine Namen, das liegt mit fern, ich will niemandem vorzeitig loben, bei Gott nicht!

Man erkennt auf den ersten Blick die Tragweite der Pörschen Erfindung. Man begreift, daß Parker Gilbert sich sofort auf dieses Problem geworfen hat und alle Hebel in Bewegung setzt, um die Durchführung beim Vollerband durchzuführen. Aus dem Vollerband übrigens braucht der Deutsche dann nicht auszufrieden, weil es dort nicht auffällt, ob ein oder zwei Ochsenpferde seiner Art mehr verdienen sind.

Kreuzweg

Ganz recht: wir brauchen wieder Orden.

Die M. N. N. sind auch dafür.

Der Barockland ist knapp geworden und drohend der Gerichtsverpflichtung.

Die innere Wendung oder Drehung vollzieht sich so zur Geparantem, indem man statt Gehaltsverhöhung ein hübsches Ding aus Blech verleiht.

Wenn nach und nach auf jedem Buisan

ein solches Kreuz errichtet ist, dann wird Herr Gilberts Herz gerührt, das den Effekt mit Chapeellen misst.

Und Deutschland? ... Laßt mich erst mal schneuzen ... da sieht man dann so ungefähr vor lauter Blech und Ehrenkreuzen den Herdsoß brimh fast nicht mehr.

Der Brief St. Parfetti an die Berliner

„Der 1. Parfer Gilbert, ein Knecht von Wallstreet, brufen zum Botschaftern, ausgehend zu predigen die Freiheit des Dollars.“

Der 2. als welche zuvor verhängen war durch ihre Propheten, die Gutsverpflichtungen des Reparationsplans, in den besten Gedichten von Versailles, Epn und London.

Der 3. und freilichst erweisen als ein Sohn des Heiligen Geistes von P. Morgan, D'Ungewannen & Co., der da Ansehen ausübt, seit der Zeit er außerstanden ist unter den Letzten der Weltkriegs.

Der 4. durch welchen Mir haben empfangen Gnade und Apollonist unter allen noch Unglücklichen seiner Allmacht in Europa, den Oberstrom und den unmisslichen 1883 1884. Gläubigen aufzuklären unter Euren Kontostoffern:

Der 5. Allen deutschen Steuerzahler, den Erhebungen unseres Kaiserreichs, und den berufenen Parteimitgliedern des Sozialen und Wirtschaftskampfes:

Der 6. Reparationen und der heilige Dienst der Anstalten mit Euch, und Frieden des Orabes und eine Geparantem einem jeden unter Euch, herein zu sparen für Wallstreet.

Der 7. Aufse erhe dankt ich meinem Gott, durch Euerzeit meiner Obacht auf sein Konto, Eurer alle halben, daß man von Euren Kindern Gläubigen an den Heiligen Geist von Wallstreet in aller Welt fragt!

Der 8. Denn der P. Morgan ist mein Zeuge und D'Ungewannen & Co., werden ich diese, in meinem Gott als Evangelium von Euren Eparan, daß ich ihn! Anstalt Euch aufpasse!

Der 9. und allezeit in meinem Gott flehe, ob ich's einmal gutgehen wolle, daß ich zu Euch komme durch Gottes und Mellous Willen.

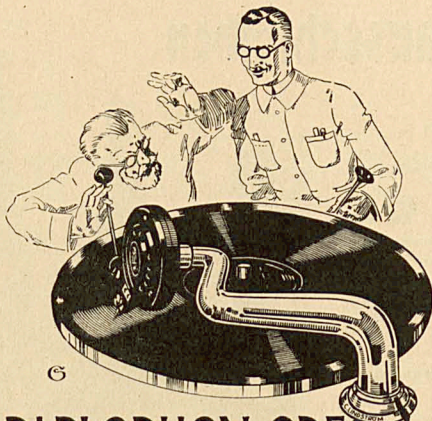
Der 10. dem mich verlangt sehr, Eure Gerechtigkeit von Mergelst zu sehen, dadurch Ihr gelangen seid in die Frucht des neuen GERN und im Gläubigen an das Recht und die Wahrheit und die Gerechtigkeit unseres Evangeliums vom allmächtigsten Dollar, von Gerechtigkeit zu Gerechtigkeit.

Der 11. und also will ich zu Euch kommen und Euch mit teilen etwas göttliche Gabe, Euch mit den Erdinnemleuten zu stärken, die von den Tischen von uns Herren fieseln.

Der 12. das ist, daß ich, samt Euch, getreuer werde durch diesen Euren und meinen Gläubigen, den wie doch untereinander haben, neßlich. Ich will euch nicht verhalten, daß ich mir selbst vergesse habe, zu Euch zu kommen, daß ich Euch, im Interesse der internationalen Lage, Feuer unter den Arsch und Gerechtigkeit unter Euch schüttere in unsere Eparanten, gleichwohl, durch Euch Beispiel, auch den übrigen Europäern — — — — —

Erhebt aber noch zu, o ihr Böller Europas, die ihr recht heiligsten Gütern so trefflich untereinander zu vertempeln verstanden habt, wie ihr wieder los werdet! —

Sehulhaus Neuchâtel



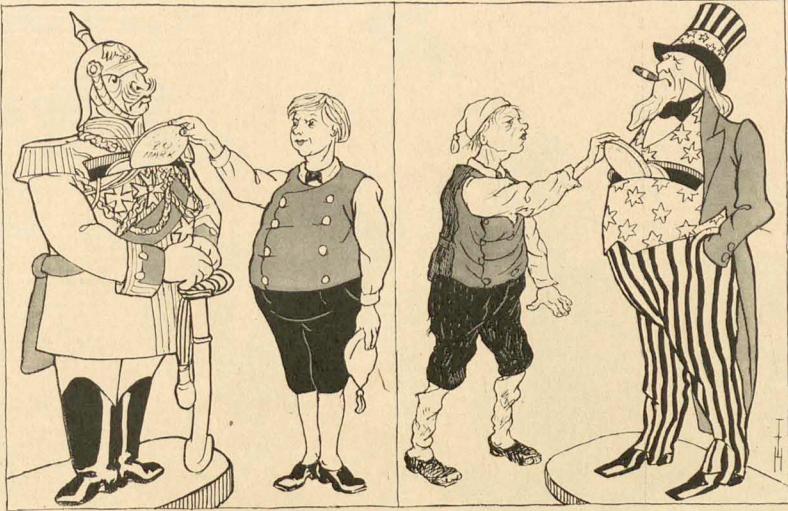
Sie hören kein Nebengeräusch, Herr Professor, sondern nur reine Musik!

PARLOPHON-ODEON-COLUMBIA

Musikplatten nach dem neuen elektrischen Aufnahme-Verfahren machen selbst den fanatischsten Gegner der reproduzierten Musik zum begeisterten Anhänger.

Vorspiel ohne Kaufverpflichtung.

CARL LINDSTRÖM A.-G. / BERLIN S. 36



1900

1927



Sind Sie Perianer?

Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich "Peri Rasier-Crème" zum Unterschied von "Peri Crème", der so vorzüglich und beliebten Hautcrème.

Peri-Cold-cream (feithaltig) Tube M.-50 und M.1.- / Peri-Hautcrème (feitfrei) Tube M.-50 u. -25, Topf M.1.- / PeriTalgader M.1.25 / Creme Peri-Seife M.-50 und 1.-
Überall erhältlich!

Dagn brauchen Sie diese Anzeige nicht zu lesen, weil Sie dann ohnehin schon für das "Perianertum" werben; denn "Perianer sein" heißt: immer gut rasiersein! "Peri Rasier-Crème" ist ein Zaubermittel! Sie macht die widerborstigsten Härte im Nag geschmeidig, spart Zeit und Klängen und schont die Haut!

Haben Sie "Peri Rasier-Crème" noch nicht versucht, dann tun Sie's ohne Säumen! Oder wollen Sie hinter Ihrer Zeit nachhinken? Gehen Sie ins nächste Geschäft! 75 Pfennig für eine kleine Tube dürfen Sie schon daran wenden um endlich das Rasiermittel des 20. Jahrhunderts kennen und lieben zu lernen! Ihre alte Rasierseife können Sie zum Waschen benutzen.

Mach Dir bequem
Durch Peri-Crème!
mit anderen Worten: Werden Sie "Perianer" durch Peri-Crème!
Tube 75 Pf., und M.1.40

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M. LONDON

Crème Peri- Seife
für empfindliche Haut von Kindern
50 Pfg.



PERI RASIER CREME

Anzeigenpreis für die 2gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Clville
GENERAL-DEPOT: BERLIN N.39

Sekt Schloß Vaux

Marschiert an der Spitze

Das Geschäft Über fünfzig ein-u. mehrfarbige
Kariffaturen
Simpl-Bücher Band I
Eine Welt

Männer!

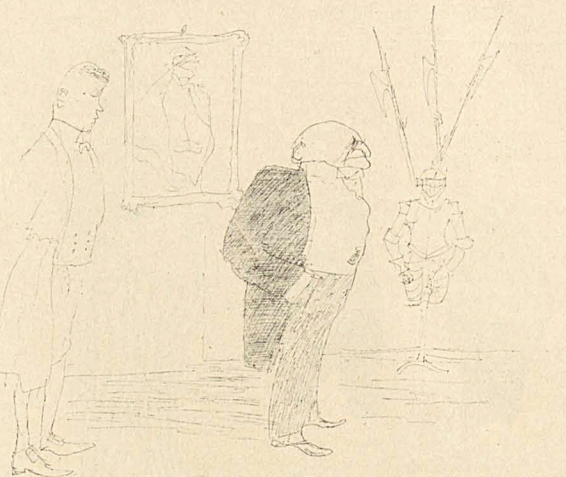
Sie **Okasa** noch
kennen nicht!

(nach Geheimrat Dr. med. Lahnson)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkraftigungsmitel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden **unsonst 30 000 Probestückchen!**

Verlangen Sie hochinteressante Broschüre und legen Sie 50 Pf. für Doppelbriefporto bei. Sie erhalten diese sofort direkt in verschlossenen Briefumschlag ohne jeden Aufdruck.

Wir üggen noch bei: **1 Probestückchen**. Urtelle von Aerzten u. Anerkennungen dankbar. Verträuscher. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzögl. Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 2.50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probestücking aber nur auf schriftl. Anforderung durch das Generaldepot Radikalers Krünen-Apothek, Berlin W.50, Friedr.istr. 100.



„Sehn Se, Johann, damals durften bloß unsere Vorfahren brandtschagen. Jetzt ist unfere armes Volt der ganzen Welt ausgeliefert.“

In einem feurigen Lande wurde Verfälschung ge-
radzu verpöht.

Kein Minister rauchte die Zigarre weiter als bis zur Hälfte
und sämtliche Deumte taten das gleiche.

Keine Kaufrau bereite, mit sonst üblich, einmal in die
Wochs Fleischböde aus Küdenabfällen, sondern fütterte mit ihrer
zahlreiche Hunde zu fetten und tunden Gehilden.

Niemand trug einen Anzug länger als zehn Jahre, nicht ein-
mal die höchsten Würdensträger.

Kein Edelweiss kümmerte sich darum, ob sein Dienstbote ein-
blühen aus der Voratammer stahl (Die Eparsamkeit des ein-
zelnen behet bereitwahrerweil hauptsächlich darin, den Dienst-
menschen kurz zu halten). Niemand kummerte Zumbelbrot-
seine, Cardenblüthen, Crodjähre, Schmetterlinge oder seine
eigenen Obdanten.

Kein Mann spielte mit seinen Trüben und Tachstein, kein
Frau mit ihren Reisen, kein Kind mit seinen Lagengeographien.
Was war die Folge?

Die untern Volksschichten hatten gratis aus dem Kinneffekt
genuss zu leben, waren jedoch unfrieden und unzufriedenen keine
Noth durch Ueberfällung sonst beliebter Revolten.

Die fetten Hunde überließ konnte man schlachten, der Rüdern
abfall konnte sie nicht fressen als in der Form von Fleischböden,
entlich hatte der Hund einen wahren Zweck.

Die getragenen Anzüge gelangten ein Haus weiter, ehe sie
noch ein federfähiges Hütter waren, und trugen ebenfalls
bei zu der sehr begründeten Zufriedenheit.

Die Lindenthe, weidgenährig, fanden ihre Kräfte verbeepelt.
Was zwei Halbverwahrte sonst nicht schafften, erarbeitete man
einer Spielerei. Die Schriftstümer blieben ohne Schwestern, ein leeres
Wädeln ist keiner sich die Finger blutig, niemandem erdrosselten
Jähre, die außerhalb eines Mundes irgendwo aufblühen; die
Schmetterlinge überdauern den Sommer, flut in Eshausfallen für
verkommen; und die Obdanten wogierten umher und movent sie
immerhin weniger glücklich, als wenn sie zu Dazern gerieben
würden.

Deutscher Glaube

In einer Kleinstadt des Erzgebirges erzählt man sich folgende
Geschichte: Als die Eparsamtheiter gerade Aufmerksamkeiten
rangemeldet werden wollten, kam auch eine uneheliche Ham-
lestrau und reichte eilig ihr Buch hin. „Komme Sie net e we-
gen ich machn mit zu redene an Deutsch, Ihre Deumter“ fragte
sie trübselig. „mei Alter steht mit zu Handwinken drängen, mit
wölln mit no Geld geleist eilaufen!“

Lieber Simplificimus!

In die Jahresge kommt eine Mutter mit einem sehr wei-
schämten Kind. Auf den Vorhalt der Ärztin sagt die Mutter:
„Was ist der Kind (war heute jenseitig holt)“ Die Ärztin nimmt
einen Zwanziger und reißt die Haut an einer Stelle blutlos.
Darauf die Mutter entriest: „Ja, wenn Sie bei Kind schäm-
reimigen!“

Gleden hat in der Schule von Wiederläuren gelernt. Weil
die Frau einer „leeren Zant“: „Möschst du wohl auch ein
Wiederläuren sein?“ antwortet sie ohne Bedenken: „Bei Schülern
ist bei Gledeln kein!“

Wiegenlied deutscher Sparer

Epare, mein Kindchen, spare,
Das Eparen macht viel Freud!
Epar du wenig Jahre
Für ein Vogdzersfleisch,
wenn du's dann noch brauchst!

Epare, mein Kindchen, spare,
Obst kein Pfennig aus!
Epar du wenig Jahre,
Kornst du ins Armenthaus,
auf ein Cad voll Etrech!

Epare, mein Kindchen, spare,
Das ist des Lebens Zwer:
Epar du wenig Jahre,
Ist alles wieder weg,
durch den nächsten Krieg!

Epare, mein Kindchen, spare,
Epar und freue dich:
Epar du wenig Jahre
Reicht es überdall
für dein Leichenbein!

Ergelied von Ziegner



Pathé-Kinlein
der ideale Heimkino-Apparat
für jede Familie M. 115-
Dazu die Pathé-Verträge
zum Selbstlernen M. 125.-
Erhältlich in
Photo und Kinohandlungen
Pathé, Düsseldorf X 88

Die Praktikfer,
der 30 Jahre
durch Charaff.
Dreierlei nach Dandoffert
nach 70 Jahre soll sich das
Besteile Zandenz von Dreierlei
erhalten hat, sonst Dreierlei
wer jeder Zandenzteil,
ber 170 e a gapholoz
13. V. Siebe, München 12.

Ein interessantes Buch!
Die Kunst des
Dauderebens
Ein interessantes Buch!
Die Kunst des
Dauderebens
Ein interessantes Buch!
Die Kunst des
Dauderebens

Max Lindner, München
Bismarck-Str. 41
Erlangener Spezialfabrik
für sämtliche
Cavalier-Artikel
Katalog kostenlos

Tausende
Weine
Kaufmannsweine, Spirtuosen,
Lindner, deutsches, ausländische
aller Art, für alle Gelegenheiten
billig und sehr gut
ber seit 1808 im Familien-
besitz, beständliches unternehmen
Weingrohandlung
Aug. Müller, Falden 14
Fachmännische Beratung,
ausgewähltem und besten
ausländischen, Weinhandlung,
Probieren gegen mäßige Be-
zahlung. Preislisten kostenlos
Auf Wunsch Teilzahlungen
Versand in Kästen von 2 bis
80 Flaschen, in Fässern von 20
Liter an. Kisten, Flaschen
und Fasson teilweise.

Joh
bin
rasiert
Rasier-
Klinge
Alle Männer
die infolge mangelhafter Jugend-
Gewohnheiten, Ansehensrü-
dungen und dgl. an dem Schwin-
den ihrer besten Kraft zu leiden
haben, wollen keinesfalls
verzweifeln, die leichtvolle und
ausfüllende Schmirle eines
Vervorzweites vier Treacher,
Polgen und Anzeichen auf
Höhlung der Nasenbrücke zu
haben. Illustriert, sehr be-
quem. Zu beziehen für
Mk. 1. in Briefmarken von
Firma ESTERHÄUSER, 67 Gadow.

Das Mk. 40,000
Preisausschreiben
der Salubra-Werke
für alle diejenigen, die in nächster Zeit einen
Raum mit den liebsten, wunderbarsten Tapeten,
entweder selbst oder Statist, tapetieren lassen-
werden von Mk. 40000,-, 30000,-, 20000,-, 12000,-
u. s. w. in h. Die Beiliegung ist sehr einfach.
Beiliegungen sowie Telko- und Salubra-Muster
kostenlos von
SALUBRA A. G., GRENZACH 47 e (Baden)

Die Frau
Von Dr. med. H. Paull
mit 70 Abbildungen. Inhalt:
Periode, Ehe, Geschlechts-
trieb, Krankh., Abwärt, v. d.
natür., Geschlechtsstör.,
Schwangerschaft, Wochen-
bett, Pflege der Säugling,
Prenation, Geschlechts-
krankheiten, Wechseljahre.
Preis RM. 4.- und Porto.
R. Oschmann, Konstanz 2.

Böllerei
(Empf.-Bücher 2b. 1)
Über 50 Karikaturen
Karikaturen RM. 1.-
Simplificimus + Betrag

Die im Stübchen und die im Salon

(Karl Amos)



„Die Devise lautet: Kleine Spatzen an die Front, denn letzten Endes handelt es sich um eine Volksanleihe.“

Lieber Simplificismus!

Die Personalausgaben der Diakonie waren einstufig den zu hoch. Der Verwaltungsrat wurde einberufen, um zu beschließen, wem das geringere Los der Mitarbeiter wechselliefern sollte. Zwei Möglichkeiten fanden in Beratung: entweder den Effektivdirektor X, zu verabschieden, der für ein minimales Arbeitspensum nicht

weniger als fünfzehntausend Mark Monatsgehalt bezieht, oder fünfundsiebzig junge Beamte.

Die Respektabilität der Verwaltungsratsmitglieder war für Verabschiedung des Direktors: erstens, weil er nicht leidet, und zweitens, weil er fast doppelt so teuer war als die fünfundsiebzig Beamten.

Da aber erbat sich der Präsident das Wort: „Meine Herren,“ sprach er ernst, „dieser X ist boahft

und läßgerig! Stoßen wir ihn vor den Kopf, dann rennt er ins Finanzministerium und kramt dort aus, was er über unsere Bilanzierungsmethoden weiß. — — — Und eigentlich wollen wir doch e r f f a e n !“

Sagte darauf bekamen fünfundsiebzig Beamte ihre Entlassungsbefehle.



„Wenn sich ein Minister bloß satt isst, ist er ein Epurer. Und wenn ich nicht verhungere, bin ich ein Verschwendler.“

„Bei Loffanjoglo weiß ich, was ich rünse –“
Rühnisch + Türkiisch
CIGARETTENFABRIK BOSTANJOGO HAMBURG

Korpulenz-diese Qual!

Manst könnten Sie davon befreit sein, ohne Diät- und Hungerkurzen, auf gesunde, angenehme Weise. Trinken Sie nur

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

das ärztlich empfohlene wohlschmeckende Getränk, das sicher wirkt und den ganzen Körper erfrischt. Sie werden lang und schlank. Bestellen Sie sofort 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete zum Erfolg ansehnlich Mk. 10.—

Institut Hermes, München 81
 Haardstraße 8.

Rudolf Arnold

Berliner Bilder

Über achtzig ein- und mehrfarbige Bilder

Großquartformat
 Kartondeck 2 Mark

Simplicifimus-Verlag, München 13

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Geseitlich gesichert. Erfolg garantiert. Prosp. gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Völlerei **Simpl-Bücher**
 Band II
 Kart. Eine Mark

+ Sexualprobleme Sozialhygiene +

Lugomed
 der sicherste Schutz für **Männer.**

Von bakteriologischen Instituten von Weltrenge glänzend begutachtet. — Originalfläschchen (Weinstaschenformat) M. 4.—. In Apotheken, Fachdrogerien u. einschläg. Geschäften erhältlich, wenn nicht, wird Bezugsquelle nachgewiesen. — Wissenschaftliche Aufklärungsschriften gegen M. 0,50 in Briefmarken. **Pharmachemie und Technik G. m. b. H. Düsseldorf-Grafenberg.**

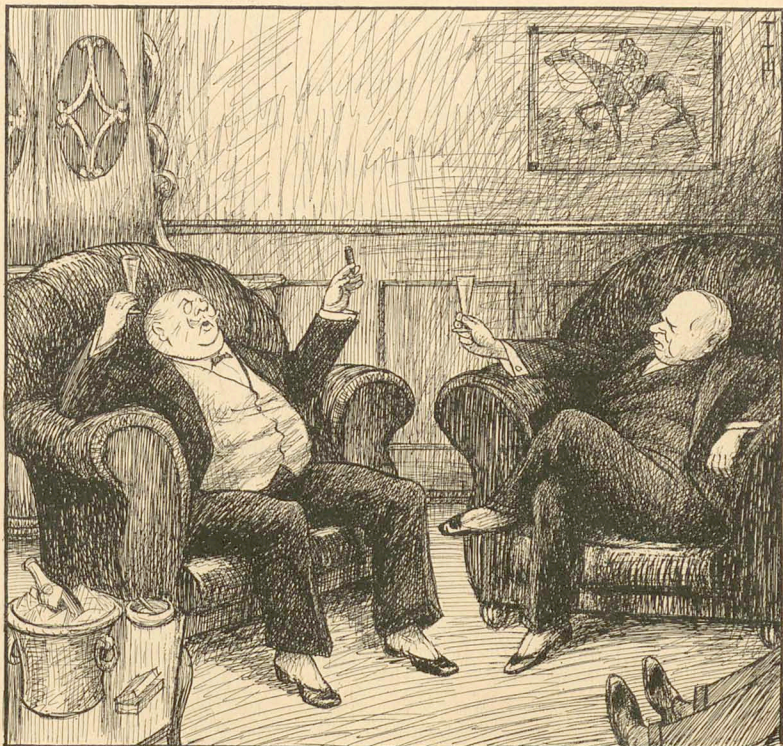
Für alle Exemplare sofortige und kassierfähige Verleger gesandt.

Bitte: Beziehen Sie sich bei Bestellungen stets auf die Anzeigen im „Simplicifimus“

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. — 80, Abonnements im Vierteljahr RM. 7.— in Oesterreich die Nummer S. 12.— im Vierteljahr S. 12.— in der Schweiz die Nummer Nr. — 80, stetige Auslandspost nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die gefaltete Normspalten-Zeile 1 25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigenannahme durch Deutsche Zweigbüchse der Annoncen-Expediton von Rudolf Mosse. — Redaktion: Hermann Simmelmeier, Peter Scherer. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scherer, München. — Verantwortlich für den Anzeigenstil: Max Haindl, München. — **Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. 80 Co. Kommandit-Gesellschaft, München.** — Redaktion und Verlag: München 13, Friedenstr. 18/11. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für Heranzugabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa i. P. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien I. Wolfzeile 11.

Die Nugnießer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Janz recht hat er, der amerikanische Koosfimid — das Paat soll sparen. Wir Staatssehafenden kommen ja ooch immer zu kurz!“

Bewegte Sitzung im Sparverein „Manter Groschen“

„Wir kommen jetzt zum letzten Punkt unserer heutigen Tagesordnung. Antrag auf Umtausch unserer Vereinsbezeichnung. Kollege Karl Neumann hat das Wort.“

„Was fiant det wieder for südsche Sassen? Hier wird nicht umtauscht.“

„Rabe!“

„Ich bin ein Verein der Freidenker für Feuerbefähigung und umtauschen jist e nich.“

„Schonage!“

„Aber meine Herren. Wir sind doch hier nicht in die Familie.“

„Sehr richtig!“

„Wescheist euch man bloß nicht vor lauter Feinheit.“

„Drück!“

„Drück! Dir doch nicht so unparlamentarisch aus, du alle Wan.“

„Kollege Karl Neumann hat das Wort, und ich bitte um Ruhe, damit er seine Ausführungen darlegen kann.“

„Dreck! Hier noch eene Melle.“

„Kollegen und Sparrer! Wir müssen dem Geist der Zeit Rechnung tragen. Der Reparationsverwalter Parker Ollbert hat, wie Sie wohl alle wissen werden, an die Reichsregierung ein Memorandum gezeichnet, dahingehend, daß in Deutschland mehr gepaart werden muß.“

„Bravo! Sehr richtig.“

„Wir, die kleinen Sparrer, sind die Vorkämpfer

dieser Idee, und wir betonen uns grundsätzlich zu dem Inhalt des Memorandums. Es muß mehr gepaart werden. In unserem Verein, im ganzen Reich und überhaupt. Die Amerikaner bläsen mit Sorge über den Dym zu uns herüber. Für unser nächstes Glatzweihen ist ein Betrag von sage und schreibe hundert Mark benilligt worden. Wo bleibt da der Geist des Aufstiegs?“

„Ich bitte ums Wert zur Geschäftsordnung.“

„Mang die Debatte jist es keine Geschäftsordnung.“

„Wo is da eene Debatte? Quasch is der Janze. Sollen wir vollständig hier jute beursche Glabene amerikänisches Wüschfleisch fressen?“

„Das verlangt ja Parker Ollbert gar nicht.“

„Der hat überhaupt jar nicht zu verlangen von uns. Wir verlangen ja von die Amerikaner ooch nicht.“

„Ich stelle Antrag auf Schluß der Debatte und sofortige Anbahnung einer Vereinssage. Jetzt haben wir schon aber halb die Messe voll von dem amerikänischen Schmus. Jarell haben sie uns mit die vierzig Punkte doof jemaacht, und dann haben sie uns das letzte Jeld abgenommen for ihr Affenschmalz.“

„Ich bitte, den Kollegen Karl Neumann ausreden zu lassen.“

„Unser Geldgeber Amerika —“

„Das uffs Hemde haben sie uns alles abgenruppt. Einmunt der viellicht nicht, Kollegen?“

„Jawoll! Det stimmt.“

„Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen und stelle den Antrag —“

„Ich verlange Abstimung von wegen die Vereinssage.“

„Abstimung und Musste!“

„Ich stelle den Antrag auf Umbenennung unseres Sparvereins e. B.“

„Ich protestiere!“

„Ich ooch!“

„Sparrt, ruft uns Parker zu.“

„Hier schon uff, mit dem Sparrer. Det is keen Sparrer. Det is een Sparrer.“

„Vereinssage! Dalli!“

„Unser Sparverein soll als erster in Deutschland, den Namen Parker Ollberts tragen. Wir geben damit allen ein gutes Beispiel...“

„Gen Wert nach, Karl, und ich schmeiß die det Werfel in die Presse.“

„Abstimmen.“

„Und ich schließe mit dem Ruf, Deutschland, besinne dich!“

„Nieder mit die Schleinischfischer! Hoch der blante Groschen!“

„Vereinssage!“

„Wir kommen jetzt zur Abstimung. Wer für den Antrag auf Umbenennung des Vereinsnamens ist, den bitte ich, die Hand zu heben.“

„Keiner. Der Antrag ist einstimmig abgelehnt worden.“

„Bravo!“

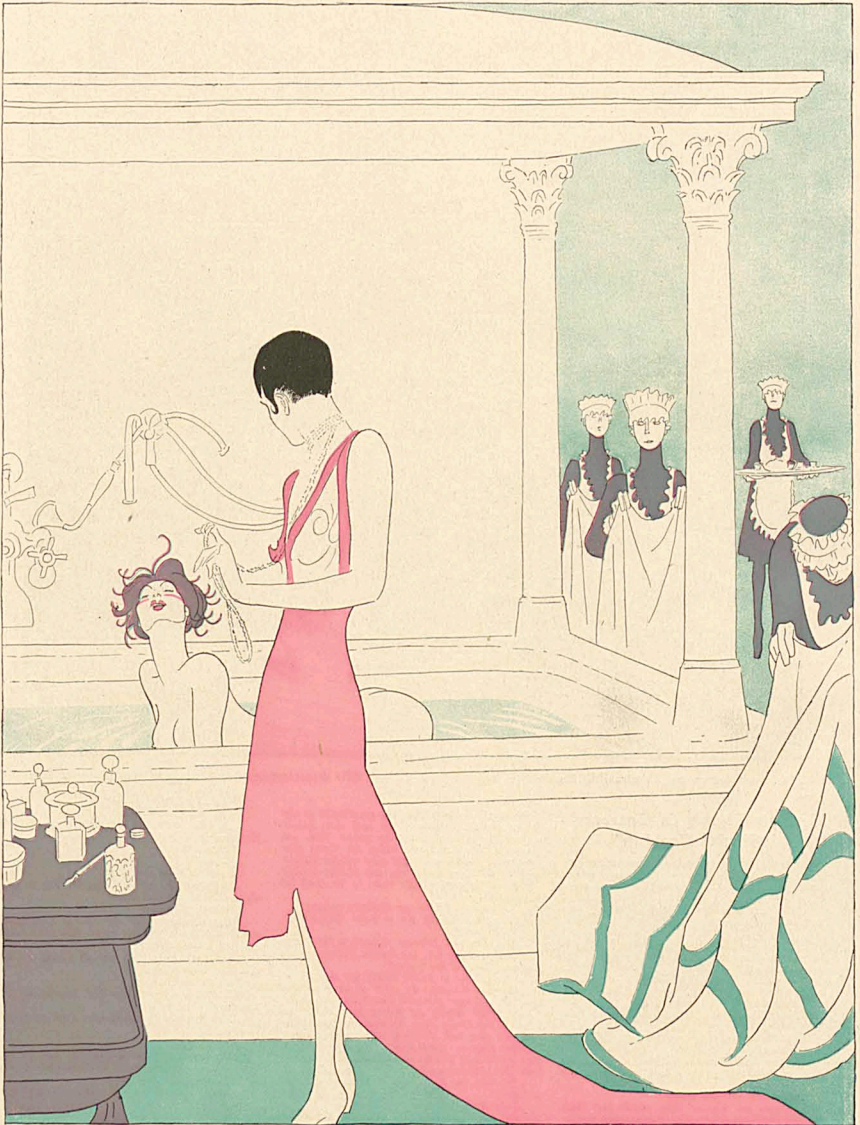
„Nun zum zweiten Antrag. Er ist zwar nicht formell gestellt worden, aber ich lasse dennoch über ihn abstimmen. Wer für die Verabsolung einer Vereinssage ist, den bitte ich, die Hand zu heben.“

„Einstimmig angenommen.“

Joseph Adler

Die Dollarprinzessin braucht nicht zu sparen

(Zeichnung von D. Galleani)



„Heiraten, my dear — wonderful! Aber ein deutscher Prinz muß es sein und gar kein Geld darf er haben und auf der Hochzeitsreise müssen wir den Kaiser Wilhelm in Doorn besuchen!“